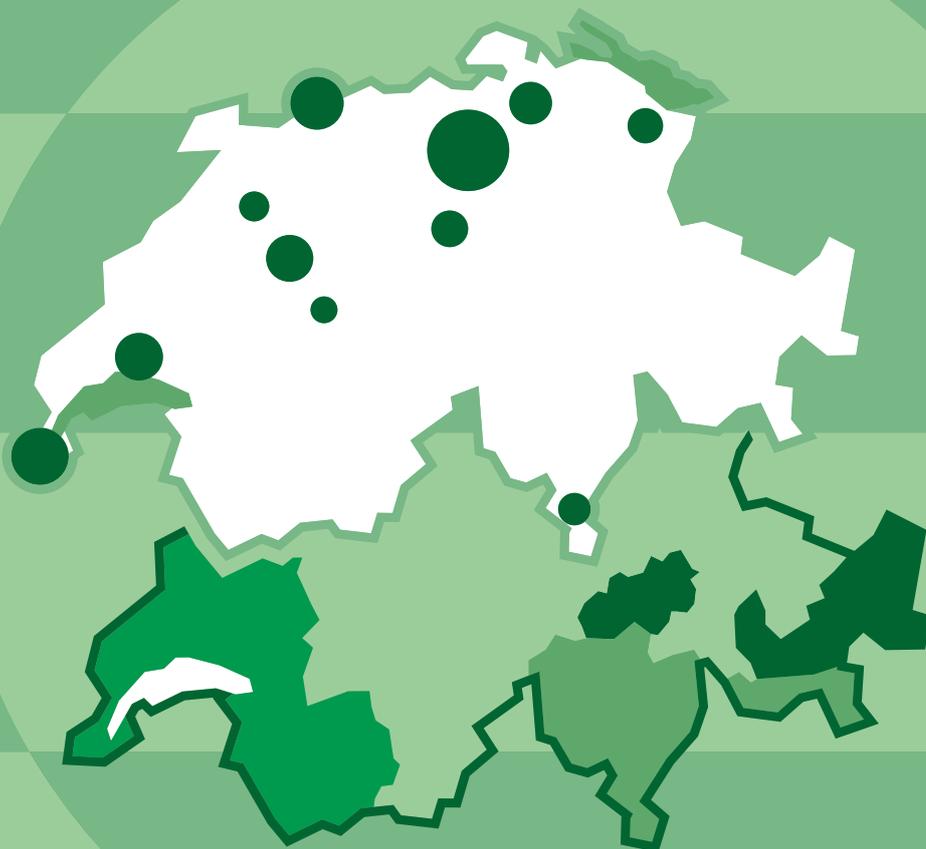


2018



21

Nachhaltige
Entwicklung,
regionale und
internationale
Disparitäten

Neuchâtel 2019

Arbeitsmarktregionen 2018

Erläuterungsbericht

Themenbereich «Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

Gemeindetypologie und Stadt/Land-Typologie 2012,

BFS Aktuell, Neuchâtel 2017, 16 Seiten,
BFS-Nummer: 1702-1200

Raum mit städtischem Charakter 2012, Erläuterungsbericht,

Neuchâtel 2014, 40 Seiten, BFS-Nummer: 1474-1200

Raum mit städtischem Charakter der Schweiz 2012,

BFS Aktuell, Neuchâtel 2014, 8 Seiten,
BFS-Nummer: 1478-1200

Eidgenössische Volkszählung 2000 – Die Raumgliederungen der Schweiz, BFS, Neuchâtel 2005, 232 Seiten,

BFS-Nummer: 001-0034

Themenbereich «Räumliche Analysen» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → Querschnittsthemen →
Räumliche Analysen

Arbeitsmarktregionen 2018

Erläuterungsbericht

Redaktion Daniel von Siebenthal, BFS; Florian Kohler, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2019

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Daniel von Siebenthal, BFS, Tel. 058 467 34 01,
daniel.vonsiebenthal@bfs.admin.ch

Redaktion: Daniel von Siebenthal, BFS; Florian Kohler, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale
und internationale Disparitäten

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Karten: Sektion DIAM, ThemaKart

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2019
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 1924-1800

ISBN: 978-3-303-21037-6

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7	4 Ergebnisse	17
1 Einleitung	9	4.1 Arbeitsmarktregionen	17
2 Konzepte und Definitionen	10	4.2 Arbeitsmarkt-grossregionen	17
2.1 Analyse- regionen	10	5 Anwendung	23
2.2 Funktionale städtische Regionen	10	6 Verhältnis zwischen den Arbeitsmarktregionen 1980 und 2018	24
2.3 Arbeitsmarktregionen	10	7 Nachführung und Revision	25
3 Methode zur Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen	12	Bibliografie	26
3.1 Rahmenbedingungen und Grundsätze	12		
3.2 Methodik	12		
3.3 Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen	13		
3.4 Abgrenzung der Arbeitsmarkt-grossregionen	15		
3.5 Abgrenzung der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen	15		
3.6 Bestimmung der Namen und Codes	16		
3.7 Verwendete Daten	16		

Zusammenfassung

2014 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) den Raum mit städtischem Charakter und die Gliederung der Agglomerationen revidiert (*Raum mit städtischem Charakter 2012*, veröffentlicht 2014). Die Revision der Gemeindetypologie wurde 2017 abgeschlossen (*Gemeindetypologie und Stadt/Land-Typologie 2012*, veröffentlicht im Jahr 2017). Nun setzt das BFS diese Revision mit der Überarbeitung der MS-Regionen und der Arbeitsmarktregionen fort.

MS-Regionen (für «Mobilité Spatiale») und Arbeitsmarktregionen sind Gebiete, in denen die Mehrheit der Erwerbstätigen lebt und arbeitet. Die beiden Räume unterscheiden sich durch ihre Grösse: MS-Regionen sind relativ klein, Arbeitsmarktregionen deutlich grösser. Diese Raumgliederung aus den 1980er-Jahren findet bei räumlichen Analysen und kartografischen Darstellungen breite Verwendung.

Das BFS produziert und ermöglicht Statistiken auf verschiedenen Gliederungsstufen: auf Ebene Schweiz, der Kantone, Gemeinden, Quartiere sowie auf Ebene weiterer Analyseregionen. Bei Letzteren wird der Raum so unterteilt, dass räumliche und zeitliche Vergleiche zwischen möglichst ähnlichen Einheiten möglich sind. Da sich die Besiedlung der Schweiz in den letzten 40 Jahren stark verändert hat, mussten die Perimeter der Analyseregionen (d. h. der MS-Regionen und der Arbeitsmarktregionen) überarbeitet werden, damit sie die Ist-Situation der Schweiz abbilden.

Die neue statistische Gliederungsmethode stützt sich auf die Matrix der Pendlerströme zwischen sämtlichen Schweizer Gemeinden. In einem ersten Schritt wurde die Schweiz anhand einheitlicher Kriterien in Regionen unterteilt. Mittels eines Algorithmus wurden die Gemeinden in einem iterativen Verfahren zu Regionen gruppiert, in denen die Mehrheit der Erwerbstätigen lebt und arbeitet. In einem zweiten Schritt wurden die grössten städtischen Regionen (in Bezug auf die Einwohner-, Beschäftigten- und Logiernächtezahl) ein weiteres Mal unterteilt, damit die Arbeitsmarktregionen räumlich möglichst vergleichbar sind. Auf diese Weise wurden insgesamt 101 Arbeitsmarktregionen festgelegt, die in 16 Arbeitsmarktgrossregionen zusammengefasst werden. Parallel dazu wurden insgesamt zehn grenzüberschreitende Arbeitsmarktregionen bestimmt.

Diese neue Methode hat mehrere Vorteile: Sie ist einfach, transparent, verwendet eine einzige Variable (die Pendlerströme zwischen den Gemeinden), ermöglicht einheitliche Kriterien für das ganze Land und deckt sich mit der in mehreren europäischen Ländern und vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) verwendeten Methode.

1 Einleitung

Die Raumgliederung ermöglicht statistische Analysen auf verschiedenen Stufen, von der lokalen bis zur nationalen Ebene. Je nach Analysezweck kann es von Interesse sein, die Daten gesamtschweizerisch auszuwerten und darzustellen. Die Vielfalt und die lokalen Merkmale der Schweiz lassen sich mit den nationalen Mittelwerten jedoch nicht abbilden. Zur Darstellung der Lebensbedingungen der Einwohnerinnen und Einwohner, der regionalen Wirtschaftsentwicklung oder für politische Zwecke ist häufig ein feineres Raster nötig.

In diesem Zusammenhang sind statistische Raumdaten und -analysen, mit denen sich die regionalen Besonderheiten aufzeigen lassen, von grundlegender Bedeutung. Die Volkszählungen und die Statistik der Unternehmensstruktur des BFS zum Beispiel enthalten eine grosse Anzahl Daten, die räumlich ausgewertet werden können. Mehrere Raumgliederungen basieren auf Verwaltungseinheiten. Abgesehen davon, dass die institutionelle Gliederung (Gemeinden, Kantone, Land) bereits interessante Datenauswertungsmöglichkeiten bietet, können die Statistiken anhand von Typologien (wie z. B. der Gemeindetypologie) und Analyseregionen (wie z. B. den Arbeitsmarktregionen oder den Agglomerationen) zusätzlich nach anderen Raumkonzepten ausgewertet werden. Die Raumgliederungen werden vom BFS erstellt und aktualisiert und von einer Vielzahl interner und externer Partner genutzt.

Damit die Gemeindefusionen berücksichtigt werden können, muss die nichtinstitutionelle Raumgliederung nachgeführt werden. Überdies muss die Raumgliederung die Entwicklungen in der Schweiz realitätsgetreu widerspiegeln. Sie wird daher vom BFS auf der Grundlage der jüngsten Forschungen im In- und Ausland periodisch aktualisiert und revidiert¹. Die Revision der Arbeitsmarktregionen, die aus den 1980er-Jahren stammt, entspricht diesem Vorgehen.

Kapitel 2 präsentiert die Terminologie und die Definitionen, die dem Konzept der Arbeitsmarktregionen zugrunde liegen. Kapitel 3 erklärt die methodischen Aspekte, indem es die Berechnung und die nötigen Anpassungen Schritt für Schritt umschreibt. In Kapitel 4 werden die Ergebnisse vorgestellt und Kapitel 5 enthält Anwendungsbeispiele. Kapitel 6 geht auf die wichtigsten Unterschiede zwischen der alten (MS-Regionen) und der neuen Version (Arbeitsmarktregionen) ein und Kapitel 7 gibt einen Ausblick auf künftige Revisionen.

¹ Die **Nachführung** beschränkt sich darauf, die Perimeter der nichtinstitutionellen Raumgliederung an die Änderungen der institutionellen Gliederung (z. B. bei Gemeindefusionen) anzugleichen. Bei der **Aktualisierung** wird die gleiche Berechnungsmethode auf neue Daten angewendet. Bei einer **Revision** werden die Berechnungsmethoden und die Definitionen überarbeitet (siehe Kapitel 7).

Kasten 1: Terminologie

Bis zu dieser Revision wurden die vom BFS veröffentlichten Arbeitsmarktregionen und Arbeitsmarkt-grossregionen als «MS-Regionen» und «Arbeitsmarktregionen» bezeichnet. Künftig wird die folgende Terminologie verwendet: **Arbeitsmarktregion** für MS-Region und **Arbeitsmarkt-grossregion** für Arbeitsmarktregion. Die Bezeichnung «MS-Regionen» hat sich in der Schweiz seit der Bildung dieser Raumgliederung eingebürgert, sie entspricht allerdings nicht der allgemein gebräuchlichen Bezeichnung. Zudem ist das Akronym MS für «Mobilité spatiale» insbesondere im Deutschen nicht selbsterklärend.

2 Konzepte und Definitionen

2.1 Analyseregionen

Mithilfe von Statistiken auf verschiedenen Gliederungsstufen können die Kenntnisse über einzelne Gebiete und deren Bestandteile vertieft werden. So lassen sich zum Beispiel die Stärken und Schwächen einer Region messen oder räumliche Einheiten vergleichen.

Die seit vielen Jahren vom BFS verwendeten Analyseregionen (Arbeitsmarktregionen oder Agglomerationen) bilden solche räumliche Einheiten. Sie werden mithilfe von statistischen Methoden definiert und dienen als Grundlage für räumliche Analysen und für die bildliche Darstellung der Ergebnisse (Kartografie).

Eine statistische Definition dieser Analyseregionen muss auf objektiven und gebietsübergreifend (d. h. schweizweit) einheitlichen Kriterien und Schwellenwerten beruhen. Nur so können die gebildeten Regionen miteinander verglichen werden.

2.2 Funktionale städtische Regionen

Gemäss der OECD-Definition besteht *eine funktionale städtische Region aus einem dicht besiedelten städtischen Gebiet und der angrenzenden Umgebung, deren Arbeitsmarkt stark in das städtische Kerngebiet eingebunden ist* (OECD, 2012). Funktionale Regionen zeichnen sich durch einen hohen Kohäsionsgrad aus, wobei dieser historisch, geografisch (natürliche Regionen, Einzugsgebiete)

oder durch eine wirtschaftliche Spezialisierung bedingt sein kann. Eine *funktionale städtische Region* entspricht somit einem städtischen Zentrum einschliesslich der angrenzenden Gebiete, in denen die in diesem Zentrum arbeitenden Pendlerinnen und Pendler leben. Sie wird anhand der Statistik der Pendlermobilität in ein städtisches Zentrum (Pendlerstrom in eine Richtung) bestimmt. Ein Beispiel für funktionale städtische Regionen sind die Agglomerationen (G1).

Die funktionalen städtischen Regionen decken nicht das ganze Gebiet ab, sondern nur die zentrumsnahen Gebiete.

2.3 Arbeitsmarktregionen

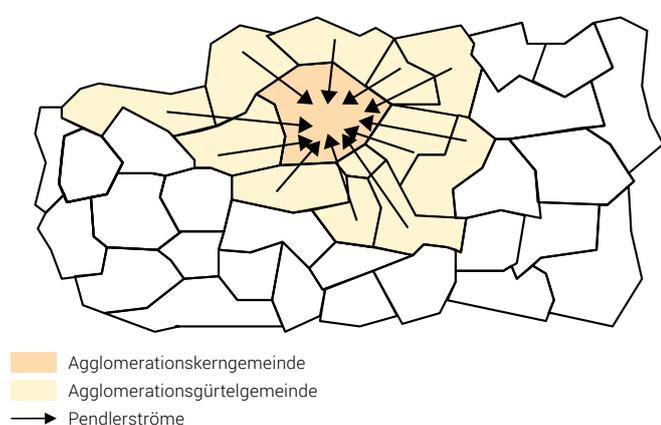
Mit *Arbeitsmarktregion* werden funktionale städtische Regionen bezeichnet, in denen die *Mehrheit der Erwerbstätigen lebt und arbeitet*. Sie sind somit sowohl Lebens- als auch Arbeitsraum und nicht zwingend an ein grosses städtisches Zentrum gebunden. In einer Arbeitsmarktregion werden nicht die Bewegungen an einen bestimmten Ort berücksichtigt, sondern die Beziehungen zwischen sämtlichen Einheiten einer Region. Wenn die Mehrheit der Erwerbstätigen in der Region arbeitet, spricht man von Arbeitsmarktregion (G1).

Zur Bildung von Arbeitsmarktregionen wird eine Matrix der Pendlerströme (der Erwerbstätigen) zwischen den räumlichen Einheiten (Herkunft: Wohnort; Ziel: Arbeitsort) verwendet.

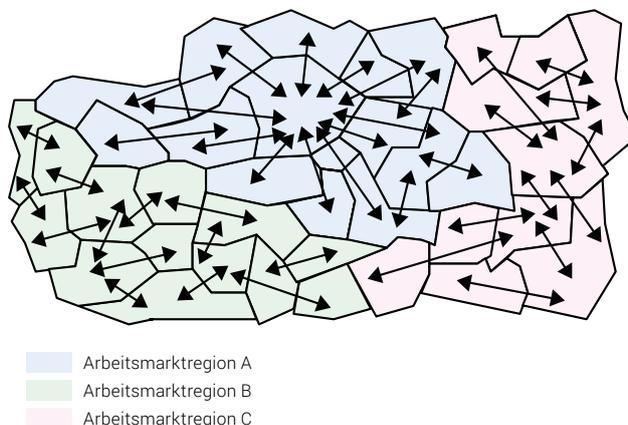
Funktionale städtische Regionen und Arbeitsmarktregionen

G1

Funktionale städtische Region



Arbeitsmarktregion



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

Die Gliederung erfolgt durch Gruppierung der räumlichen Einheiten in einem iterativen Verfahren, mit dem die Einheiten mit den grössten Pendlerströmen in Regionen zusammengefasst werden.

Zur Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen müssen Schwellenwerte festgelegt werden wie zum Beispiel die Mindestanzahl Erwerbstätiger einer Region oder der Mindestanteil Erwerbstätiger, die in der gleichen Region leben und arbeiten.

Bislang wurden diese Raumgliederungen in der Schweiz als «MS-Regionen» und «Arbeitsmarktregionen» bezeichnet. Im Rahmen dieser Revision und um den Namen der BFS-Nomenklatur an die gängige Bezeichnung anzupassen, wurde beschlossen, die Begriffe wie folgt zu ändern (siehe Kasten 1):

Arbeitsmarktregionen → **Arbeitsmarktgrossregionen**

MS-Regionen → **Arbeitsmarktregionen**

3 Methode zur Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen

3.1 Rahmenbedingungen und Grundsätze

Um den allgemeinen Rahmen der Revision festzulegen und zu bestimmen, welche Bedürfnisse sie erfüllen soll, wurde die neue Methode zur Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen in Zusammenarbeit mit einer Gruppe aus Fachleuten und Nutzerinnen und Nutzern dieser Raumgliederung ausgearbeitet.

Aus den Gesprächen ergaben sich folgende Eckpunkte:

- Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen richtet sich nach schweizweit einheitlichen Kriterien und Schwellenwerten.
- Die Definition stützt sich auf wissenschaftliche und analytische Kriterien.
- Statistische Grundeinheit ist die Gemeinde.
- Die Definition ist grenzüberschreitend (mit Schwerpunkt auf Schweizer Perspektive) und international kompatibel.
- Die Anzahl der Arbeitsmarktregionen muss ähnlich sein wie die der ehemaligen MS-Regionen.
- Die Pendlerströme (Anzahl Pendler/innen zwischen den verschiedenen Gemeinden) bilden die Basisvariable.
- Bei den Arbeitsmarkt-grossregionen handelt es sich um zusammengezogene Arbeitsmarktregionen.
- Institutionelle Kriterien (z. B. Kantons-grenzen) werden nur subsidiär herangezogen.

3.2 Methodik

Die neue Definition orientiert sich an jenen anderer europäischer Länder. Sie stützt sich insbesondere auf die Arbeiten von Grossbritannien (Coombes et al. 1986, Coombes und Bond 2008, Coombes et al. 2012), Italien (Franconi, D'Alò und Ichim 2016) und Eurostat (Eurostat 2015). Das italienische Statistikamt (Istituto Nazionale di Statistica, Istat) hat den von Coombes und Bond entwickelten Algorithmus auf der Grundlage dieser Arbeiten angepasst und in die R-Software implementiert. Diese Methode wurde in jüngster Zeit in mehreren Ländern (u. a. in Italien, Frankreich, Portugal, Polen) versuchsweise angewandt. Im Rahmen einer Koordination auf europäischer Ebene zur Entwicklung einer einheitlichen Berechnungsart für die Arbeitsmarktregionen konnte sie zudem von mehreren Partnern, darunter der Schweiz, in verschiedenen räumlichen Kontexten, getestet werden.

Die Methode besteht darin, die Gemeinden aufgrund der Grösse der interkommunalen Pendlerströme zu gruppieren. Das heisst, die Gemeinden, die diesbezüglich am engsten miteinander verbunden sind, werden zu Arbeitsmarktregionen

Parameter

T1

	Variablen ¹	Definition
1	minSZ	Mindestanzahl Beschäftigter nach Region
2	tarSZ	Zielwert Anzahl Beschäftigte nach Region
3	minSC	Mindestanteil Beschäftigter am Wohnort nach Region
4	tarSC	Zielwert Anteil Beschäftigte am Wohnort nach Region

¹ siehe Kasten 2

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

Kasten 2: Der Algorithmus von Coombes und Bond, angepasst von Istat

Mit dieser Methode werden Gemeinden anhand bestimmter Voraussetzungen zusammengefasst (Grundsätze der internen Kohäsion und der externen Differenzierung). Sie basiert auf den funktionalen, mit den Pendlerströmen gemessenen Beziehungen zwischen den Gemeinden. Wichtigste Merkmale der Methode sind die **Erwerbstätigenzahl** und die **Unabhängigkeit**, d. h. der Anteil der in einer Region lebenden und arbeitenden Personen.

Für jedes dieser Merkmale werden zwei Werte definiert: eine Mindestgrösse und eine Zielgrösse. Folglich werden vier Parameter bestimmt (T1).

Die Unabhängigkeit einer Region wird sowohl unter dem Gesichtspunkt des Angebots als auch der Nachfrage gemessen:

Angebot: Anzahl Personen, die in einer Region leben und arbeiten, geteilt durch die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in dieser Region

Nachfrage: Anzahl Personen, die in einer Region leben und arbeiten, geteilt durch die Gesamtzahl der Arbeitsplätze in dieser Region

Eine Gemeindegruppe bildet eine Arbeitsmarktregion, wenn folgende Voraussetzung erfüllt ist:

$$\frac{\text{minSC}}{\text{tarSC}} \leq \left(1 - \left(1 - \frac{\text{minSC}}{\text{tarSC}}\right) \cdot \text{MAX}\left(\frac{\text{tarSZ} - \text{SZ}}{\text{tarSZ} - \text{minSZ}}, 0\right)\right) \cdot \left(\frac{\text{MIN}(\text{SC}, \text{tarSC})}{\text{tarSC}}\right)$$

Der Algorithmus prüft die einzelnen räumlichen Einheiten in einem iterativen Verfahren auf diese Voraussetzung.

zusammengezogen. Für die Berechnung der Arbeitsmarkt-grossregionen werden andere Schwellenwerte verwendet. Da die Arbeitsmarktregionen über die Landesgrenzen hinausreichen können, wurde zusätzlich ein grenzüberschreitender Ansatz angewandt.

Diese Methode erfordert eine Matrix für die Pendlerströme zwischen räumlichen Einheiten (in diesem Fall die Gemeinden) und die Festlegung von Schwellenwerten für die in Tabelle T1 beschriebenen Variablen (siehe Kasten 2).

3.3 Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen

Schritt 1: Gliederung der Schweiz in Regionen

In diesem ersten Schritt wurde basierend auf der Pendlermatrix 2014 mithilfe des Algorithmus eine erste Gliederung der Schweiz vorgenommen. Die zusammengefassten Einheiten entsprechen den Gemeinden per 1.1.2018. Die massgebenden Schwellenwerte sind in Tabelle T2 aufgeführt.

Variablen und Schwellenwerte zum ersten Schritt T2

Variablen ¹	Schwellenwerte nach Region
minSZ	3 000
tarSZ	5 000
minSC	0,57
tarSC	0,75

¹ siehe Tabelle T1

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

Sie wurden unter Berücksichtigung des mehrheitlichen Wunsches der Nutzerinnen und Nutzer, ähnlich viele Regionen beizubehalten wie bisher (106), empirisch bestimmt.

Die Berechnung musste in mehreren Schritten validiert und konsolidiert werden. Dabei wurden die Bruttoergebnisse angepasst, indem die Enklaven ausgeschlossen und der umgebenden Region zugeordnet wurden. Enklaven, die zwischen zwei Regionen liegen, wurden der angrenzenden Region zugeordnet, in deren Richtung die grössten Pendlerströme fliessen. In unserem Fall sind fünf Gemeinden betroffen.

Zur Messung der Belastbarkeit der Ergebnisse wurden für die Pendlermatrix 2011 die gleiche Methode und die gleichen Schwellenwerte verwendet wie für die Pendlermatrix 2014. Auf Basis der Matrix 2014 wurden Luzern und Zug zu einer Grossregion zusammengefasst, mit der Matrix 2011 bildeten sie zwei separate Regionen. Da es sich um die einzige Region mit zwei grossen städtischen Zentren handelt, wurde beschlossen, das Ergebnis der Pendlermatrix 2011 zu behalten. Zusätzlich waren einige Korrekturen nötig, hauptsächlich bei «isolierten» Gemeinden eines Kantons oder eines Bezirks, die abhängig von der Matrix

Die 79 Regionen aus dem ersten Berechnungsschritt

G2



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

(2011 oder 2014) unterschiedlich zugeordnet waren. Zehn Gemeinden sind von diesen Anpassungen betroffen. Aus diesem Schritt resultierten insgesamt **79 Regionen (G2)**¹.

Schritt 2: Unterteilung der städtischen Grossregionen und der definitiven Arbeitsmarktregionen

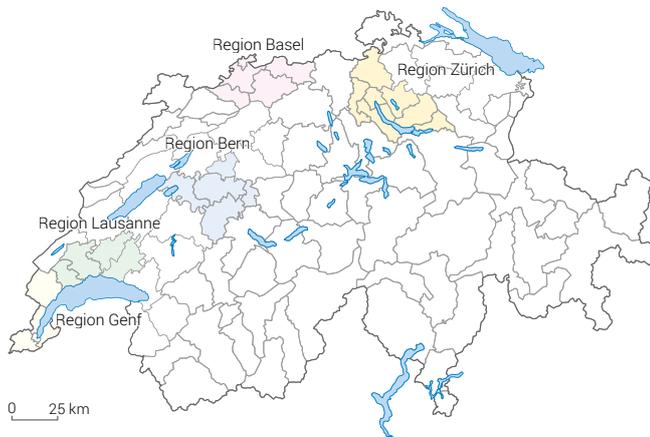
Die Anwendung der festgelegten Schwellenwerte hat dazu geführt, dass um die grossen städtischen Zentren sehr grosse Regionen entstanden sind (Karte G3, farbig markierte Perimeter). Das ist insofern korrekt und stichhaltig, als die Attraktivität der grossen Agglomerationen unter anderem an der Dichte der Pendlerströme erkennbar ist. Um gesamtschweizerisch eine einheitliche räumliche Gliederung zu gewährleisten, wurden diese grossen städtischen Regionen unterteilt. Für die grössten Gemeinden wurden zudem eigenständige Arbeitsmarktregionen gebildet.

Um zu bestimmen, welche Regionen weiter unterteilt werden müssen und welche Gemeinden eigene Arbeitsmarktregionen bilden sollen, wurden als Bezugsgrössen die Einwohnerzahl, die Beschäftigtenzahl und der Einwohneräquivalent für Logiernächte (abgekürzt EBL, siehe Kasten 3) für das Jahr 2014 herangezogen und folgende Schwellenwerte definiert: Die grossen städtischen Regionen, die **5% der Gesamtzahl der EBL** in der Schweiz überschreiten, sollten unterteilt und die Gemeinden, die mehr als **2,5% der gesamten EBL** in der Schweiz ausmachen, als eigenständige Arbeitsmarktregionen betrachtet werden.

¹ Die detaillierten Karten und die Liste der Arbeitsmarktregionen sind in Kapitel 4 zu finden.

Die 5 grossen städtischen Regionen mit ihren Arbeitsmarktregionen

G 3



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

Kasten 3: Die Grösse EBL

EBL steht als Akronym für die Summe von **E**inwohner/innen (EW, ständige Wohnbevölkerung), **B**eschäftigten (BESCH) und Einwohneräquivalenten für **L**ogiernächte in Hotel- und Kurbetrieben. Die Äquivalente für die Übernachtungen errechnen sich wie folgt: Ein hypothetischer Gast, der ein Jahr lang durchgehend im Hotel schläft (= 365 Logiernächte), soll gleich behandelt werden wie eine Einwohnerin oder ein Einwohner, die oder der in derselben Gemeinde arbeitet. Touristinnen und Touristen können so als Tagesbevölkerung (= Beschäftigte gezählt an ihrem Arbeitsort) und Nachtbevölkerung (= Einwohner/innen, gezählt an ihrem Wohnort) berücksichtigt werden. Es gilt die Formel $EBL = EW + BESCH + (Logiernächte \times 2) / 365$. Der Faktor 2 ergibt sich aus der Doppelzählung von Tages- und Nachtbevölkerung.

Infolge der Anwendung dieser Schwellenwerte wurden die Regionen Zürich, Genf, Basel, Bern und Lausanne unterteilt (T3) und die Gemeinden Zürich, Genf sowie der Halbkanton Basel-Stadt (die Kantongemeinden Riehen und Bettingen wären sonst isoliert gewesen) als eigenständige Arbeitsmarktregionen (T4) kategorisiert.

Da der in Schritt 1 verwendete Algorithmus keine zufriedenstellenden Resultate für die Unterteilung der fünf grossen städtischen Regionen ergab, wurde eine hierarchische Clusteranalyse durchgeführt. Jede Gemeinde, die zu einer grossen städtischen Region gehört, bildet eine Pendlerherkunftsgemeinde. Die Zielgemeinden wurden beibehalten, egal, ob sie in der Grossregion liegen oder nicht. Für jede Herkunftsgemeinde wurden anschliessend die Pendleranteile in den Zielgemeinden berechnet. Auf der Grundlage dieser Matrix wurde ein Bray-Curtis-Dissimilaritätsindex (Legendre & Legendre 1998) berechnet und anschliessend eine hierarchische Clusteranalyse nach Ward (Saporta 2006)

durchgeführt, sodass die Gemeinden aufgrund der Ähnlichkeit ihrer Wegpendlerströme gruppiert werden konnten. Exklaven wurden berichtigt, um baulich zusammenhängende Teilregionen zu erhalten. Zudem wurde die Anzahl der Arbeitsmarktregionen für jede grosse städtische Region empirisch ermittelt und anhand von mehreren Tests sichergestellt, dass das Ergebnis nicht nur funktional, sondern auch morphologisch sinnvoll ist.

Die grossen städtischen Regionen wurden gemäss den Angaben in Tabelle T5 und Karte G3 unterteilt. Sie umfassen insgesamt 27 Arbeitsmarktregionen. In Schritt 1 und 2 wurden die **101 Arbeitsmarktregionen** der Schweiz bestimmt, die die 106 Regionen der räumlichen Mobilität (MS-Regionen) aus dem Jahr 1980 ersetzen.

Die 10 grössten Regionen nach Anzahl EBL, 2014 T 3

Städtische Region ¹	EBL 2014 ²	
Zürich	2 274 000	
Basel	976 000	mehr als 5% der Gesamtzahl der EBL in der Schweiz = Grosse städtische Region
Genève	956 000	
Bern	789 000	
Lausanne	705 000	
Aarau	509 000	
St. Gallen	425 000	
Luzern	423 000	
Baden	417 000	
Zug	322 000	

¹ Name der grössten Gemeinde in der Region
² siehe Kasten 3

Quellen: BFS – STATENT, STATPOP, HESTA

© BFS 2019

Die 10 grössten Gemeinden nach Anzahl EBL, 2014 T 4

Gemeinde	EBL 2014 ¹	
Zürich	867 000	mehr als 2,5% der Gesamtzahl der EBL in der Schweiz = Arbeitsmarktregion
Genève	382 000	
Basel	361 000	
Bern	317 000	
Lausanne	255 000	
Winterthur	178 000	
Luzern	168 000	
St. Gallen	157 000	
Lugano	122 000	
Biel/Bienne	94 000	

¹ siehe Kasten 3

Quellen: BFS – STATENT, STATPOP, HESTA

© BFS 2019

Unterteilung der grossen städtischen Regionen T 5

Grosse städtische Region	Unterteilung
Zürich	8 Arbeitsmarktregionen (7 + 1 für die Kernstadt)
Genève	5 Arbeitsmarktregionen (4 + 1 für die Kernstadt)
Basel	5 Arbeitsmarktregionen (4 + 1 für Halbkanton Basel-Stadt)
Bern	5 Arbeitsmarktregionen
Lausanne	4 Arbeitsmarktregionen

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz © BFS 2019

3.4 Abgrenzung der Arbeitsmarkt-grossregionen

Die definierten Arbeitsmarktregionen wurden anschliessend zu grösseren Regionen zusammengezogen. Dazu wurde die Matrix der Pendlerströme (2014) zwischen den 101 Arbeitsmarktregionen berechnet und der in Schritt 1 verwendete Algorithmus (siehe Kapitel 3.3.) mit höheren Schwellenwerten angewandt (T 6). Daraus resultierten 16 Arbeitsmarkt-grossregionen (G 4).

Variablen und Schwellenwerte zur Abgrenzung der Arbeitsmarkt-grossregionen T 6

Variable ¹	Schwellenwert nach Region
minSZ	50 000
tarSZ	80 000
minSC	0,7
tarSC	0,9

¹ siehe Tabelle T 1

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz © BFS 2019

Die 16 Arbeitsmarkt-grossregionen G 4



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz © BFS 2019

3.5 Abgrenzung der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen

In einigen Gebieten besteht ein reger Austausch zwischen der Schweiz und den angrenzenden Regionen. Die neue Abgrenzung der Agglomerationen, die sich im Rahmen der Arbeiten des BFS zum Raum mit städtischem Charakter (BFS 2014) ergab, zeigt zwölf grenzüberschreitende Agglomerationen.

Die grenzüberschreitende Dimension ist auch bei der vorliegenden Revision Thema. Tests auf Basis der Pendlermatrix, in die sowohl Gemeinden in der Schweiz als auch im angrenzenden Ausland einbezogen wurden, ergaben allerdings keine zufriedenstellenden Ergebnisse. Mehrere der dabei gebildeten Regionen enthielten nur wenige Schweizer Gemeinden. Dies ist deshalb problematisch, weil sich räumliche Analysen meist auf das Landesgebiet beschränken.

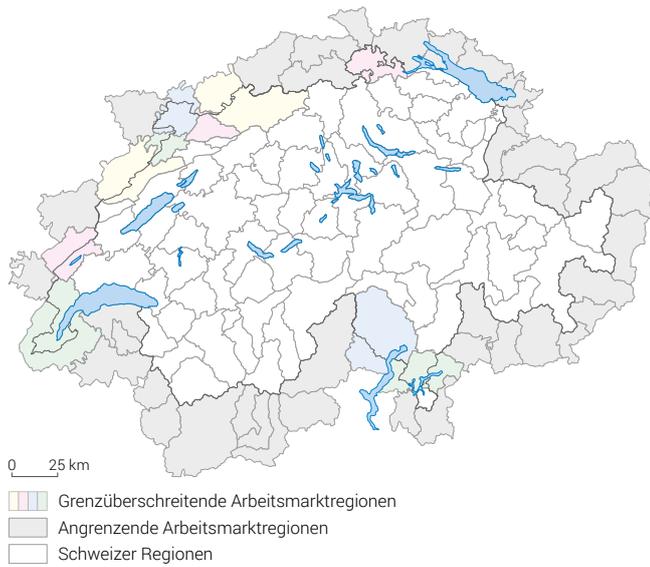
Um die grenzüberschreitende Dimension nicht ausser Acht zu lassen, wurde ein alternativer Ansatz entwickelt, bei dem die Regionen, die auch dann Sinn ergeben, wenn nur Schweizer Gemeinden berücksichtigt werden, bestehen bleiben. Zur Beibehaltung der für die Schweiz definierten Perimeter wurde eine Matrix der Pendlerströme zwischen den 79 im ersten Schritt berechneten Regionen (siehe Kapitel 3.3) und den ausländischen Gemeinden erstellt. Ausgehend von dieser Pendlermatrix wurden anschliessend mit dem gleichen Algorithmus und den gleichen Schwellenwerten wie in Schritt 1 die grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen berechnet. Analog zu Schritt 1 wurden auch hier die Enklaven ausgeschlossen. Grenzüberschreitende Regionen mit nur einer oder zwei ausländischen Gemeinden («isolierte» Gemeinden) wurden ebenfalls ausgeklammert und der Nachbarregion in ihrem Land zugeordnet.

Aus dieser Methode resultierten insgesamt zehn grenzüberschreitende Arbeitsmarktregionen in Genf, dem Jurabogen sowie in Basel, Schaffhausen und im Tessin. Überall sonst reichen die Arbeitsmarktregionen nicht über die Landesgrenzen hinaus (G 5). Um ein möglichst vollständiges Bild zu zeichnen, wurden auch die angrenzenden Regionen berechnet. Es ist jedoch nicht Sache des BFS, ausschliesslich im Ausland gelegene Arbeitsmarktregionen zu definieren. Sie werden in diesem Dokument lediglich informationshalber präsentiert.

Dass die Arbeitsmarktregionen im Südtessin, im Rheintal und in der Region Basel-Lörrach (D) nicht in den Ergebnissen auftauchen, hat mehrere Gründe:

- In den genannten Regionen liegen städtische Zentren in der Nähe der Grenze (Lörrach in der Region Basel, Como und Varese im Südtessin sowie Vaduz/Schaan, Bregenz, Dornbirn und Feldkirch im östlichen Rheintal). Die relativ tiefen Schwellenwerte führen dazu, dass um diese Zentren Arbeitsmarktregionen entstehen.
- Mit der verwendeten Methode können die in Schritt 1 ermittelten Arbeitsmarktregionen für die Berechnung der grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen nicht verändert werden. Das heisst, eine Schweizer Gemeinde kann nicht einer Arbeitsmarktregion zugeordnet werden, die überwiegend im Ausland liegt, unabhängig davon, zu welcher Schweizer Arbeitsmarktregion sie gezählt wird.

Die grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen G 5



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

- In drei Fällen (Buchs SG, Monthey und Val-de-Travers) umfassten die grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen nur eine oder zwei ausländische Gemeinden. Sie wurden daher ausgeklammert (Umgang mit «isolierten» Gemeinden analog zu Schritt 1).

Obwohl der grenzüberschreitende Aspekt auch auf Ebene der Arbeitsmarktgrossregionen sinnvoll ist, wurde er nicht berücksichtigt. Dazu hätte ein sehr grosses Gebiet rund um die Schweiz in die Berechnungen einfließen müssen. Eine solche Arbeit wäre nur im Rahmen eines gemeinsamen Projekts, an dem die zuständigen nationalen Statistikämter beteiligt sind, oder im Rahmen eines europäischen Projekts möglich.

3.6 Bestimmung der Namen und Codes

Die Namen der Arbeitsmarktregionen leiten sich vom Namen ihrer Hauptgemeinde(n) ab. Das heisst, die Arbeitsmarktregion wurde nach der Hauptgemeinde mit der höchsten Anzahl EBL (Kasten 3) benannt. Erreicht eine weitere Gemeinde 75% dieses Werts, fliesst der Name in die Bezeichnung ein. Erfüllt eine dritte Gemeinde dieses Kriterium, wird sie hingegen nicht berücksichtigt, um allzu lange Namen zu vermeiden.

Es gibt zwei Ausnahmen, bei denen die zweite Gemeinde weniger als 75% der EBL der ersten Gemeinde erreicht, aber dennoch in den Namen einfließt: die Arbeitsmarktregion Aarau, die als Aarau-Olten bezeichnet wird, und die Arbeitsmarktregion Saanen mit der Bezeichnung Saanen-Château-d'Oex.

Die Arbeitsmarktgrossregionen erhalten entweder den Namen der Hauptgemeinde, dem das Wort «Region» vorangestellt wird, oder den Namen der geografischen Region mit ähnlichem Perimeter.

Die Namensliste der Arbeitsmarktregionen und der Arbeitsmarktgrossregionen ist in Kapitel 4 zu finden.

Damit die Regionen rasch identifiziert werden können, wurden ihnen Codes zugewiesen. Die 16 Arbeitsmarktgrossregionen haben einen zweistelligen Code. Sie sind von West nach Ost von 01 bis 16 nummeriert.

Für die 101 Arbeitsmarktregionen werden fünfstelligen Codes verwendet. Die beiden ersten Stellen entsprechen dem Code der Arbeitsmarktgrossregion, der sie angehören. Für die dritte und die vierte Stelle werden die 79 Regionen (d. h. vor der Unterteilung in grosse städtische Regionen, siehe Schritt 1, Kapitel 3.3) innerhalb der Arbeitsmarktgrossregion ebenfalls von West nach Ost von 01 bis 79 nummeriert. Die fünfte Stelle steht für die Teilregionen der grossen städtischen Regionen (siehe Schritt 2, Kapitel 3.3); sie sind von West nach Ost ab 1 nummeriert. Handelt es sich bei einer Region nicht um eine grosse städtische Region, ist die fünfte Stelle 0.

Mit dieser Kodierung können die in Schritt 1 ermittelten 79 Regionen insofern einfach extrahiert werden, als nur die letzte Stelle gelöscht werden muss.

Zur Angabe der grenzüberschreitenden Regionen wird vor den Regionencode «T_» gesetzt.

3.7 Verwendete Daten

Die Daten zur Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen sind in Tabelle T7 dargestellt.

Die für die grenzüberschreitende Abgrenzung notwendigen Daten liegen in ausreichender Qualität und Vergleichbarkeit vor und wurden im Ausland erhoben.

Verwendete Daten

T7

Daten	Quelle
Pendlerströme 2011 und 2014	BFS – AHV, STATPOP und STATENT (verknüpft)
Ständige Wohnbevölkerung am 31.12.2014	BFS, STATPOP
Anzahl Beschäftigte (12.2014)	BFS, STATENT
Logiernächte in Hotels- und Kurbetrieben (2014)	BFS, HESTA
Gemeindegrenzen Gebietsstand: 01.01.2018	BFS, SWISSTOPO

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

4 Ergebnisse

4.1 Arbeitsmarktregionen

Karte G7 zeigt die 101 Arbeitsmarktregionen, die mit der unter Punkt 3 beschriebenen Methode definiert wurden. Tabelle T9 enthält die Liste der Arbeitsmarkt-grossregionen und der Arbeitsmarktregionen mit ihrer Wohnbevölkerung und Beschäftigtenzahl. Die Zuordnung der einzelnen Gemeinden zu den Arbeitsmarktregionen ist in der Applikation der Schweizer Gemeinden (<https://www.agvchapp.bfs.admin.ch>) ersichtlich.

Die je nach Arbeitsmarktregion sehr unterschiedliche Bevölkerungszahl (T8) widerspiegelt die zunehmende Polarisierung um die grossen städtischen Zentren. Gleichzeitig macht sie deutlich, dass das Umland relativ eigenständige Einzugsgebiete bildet.

Arbeitsmarktgrössenklassen 2017 **T8**

Klassengrenzen gemäss Einwohnerzahl	Anzahl Arbeitsmarktregionen	Anteil an der gesamten Bevölkerung der Schweiz, in %
200 000 und mehr	10	31,4
100 000 bis 199 999	21	36,7
50 000 bis 99 999	26	20,5
20 000 bis 49 999	20	7,7
10 000 bis 19 999	18	3,1
bis 9 999	6	0,6

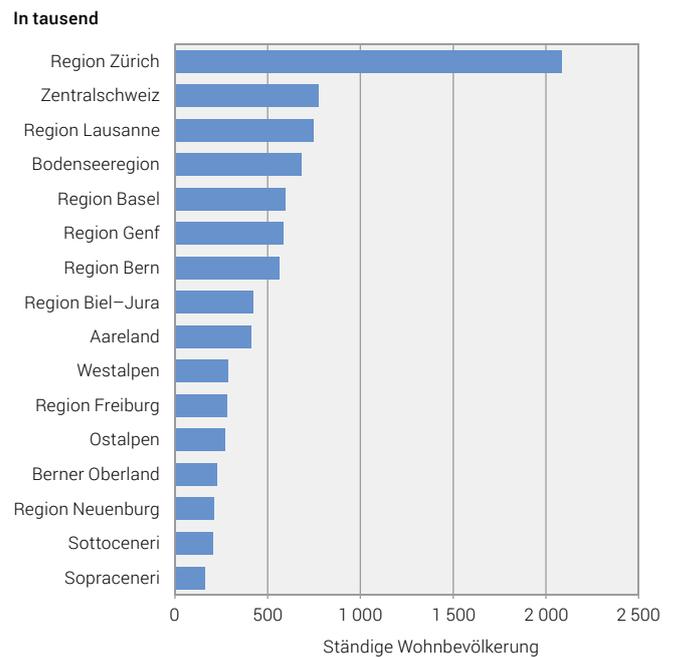
Quellen: BFS – Raumgliederungen der Schweiz, STATPOP

© BFS 2019

4.2 Arbeitsmarkt-grossregionen

Gemäss der neuen Definition ist die Arbeitsmarktregion Zürich mit 2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern deutlich am stärksten besiedelt (G6), gefolgt von der Zentralschweiz (750 000) und der Region Lausanne (710 000). Die Region Sopraceneri bildet mit etwas mehr als 150 000 Einwohnerinnen und Einwohnern die kleinste Arbeitsmarkt-grossregion. Das Einflussgebiet der Arbeitsmarkt-grossregionen Basel und Genf reicht weit über die Landesgrenzen hinaus, was in diesen Zahlen nicht zum Ausdruck kommt.

Bevölkerung nach Arbeitsmarkt-grossregion, 2017 **G6**

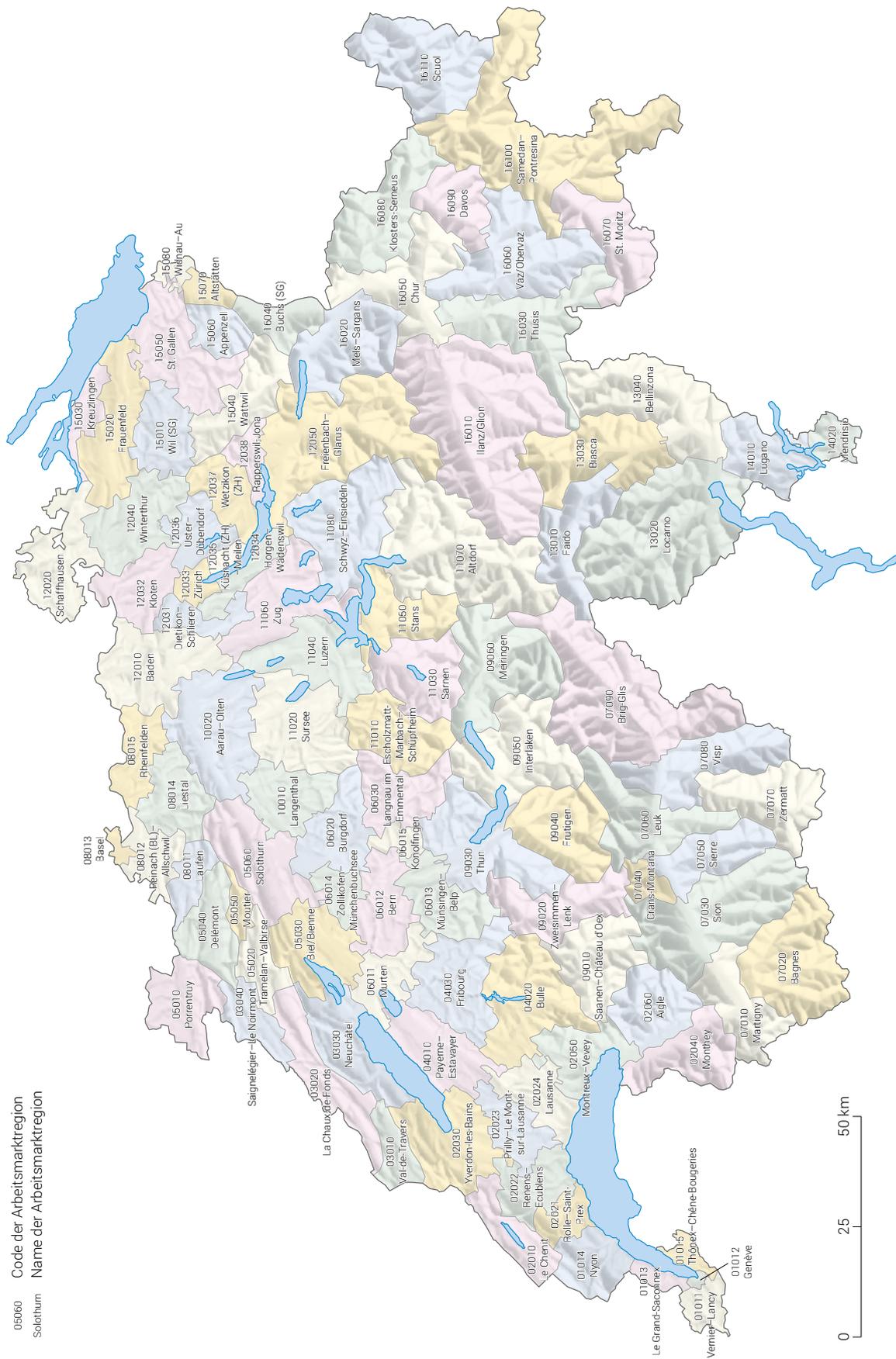


Quellen: BFS – Raumgliederungen der Schweiz, STATPOP

© BFS 2019

Die 101 Arbeitsmarktregionen, 2018

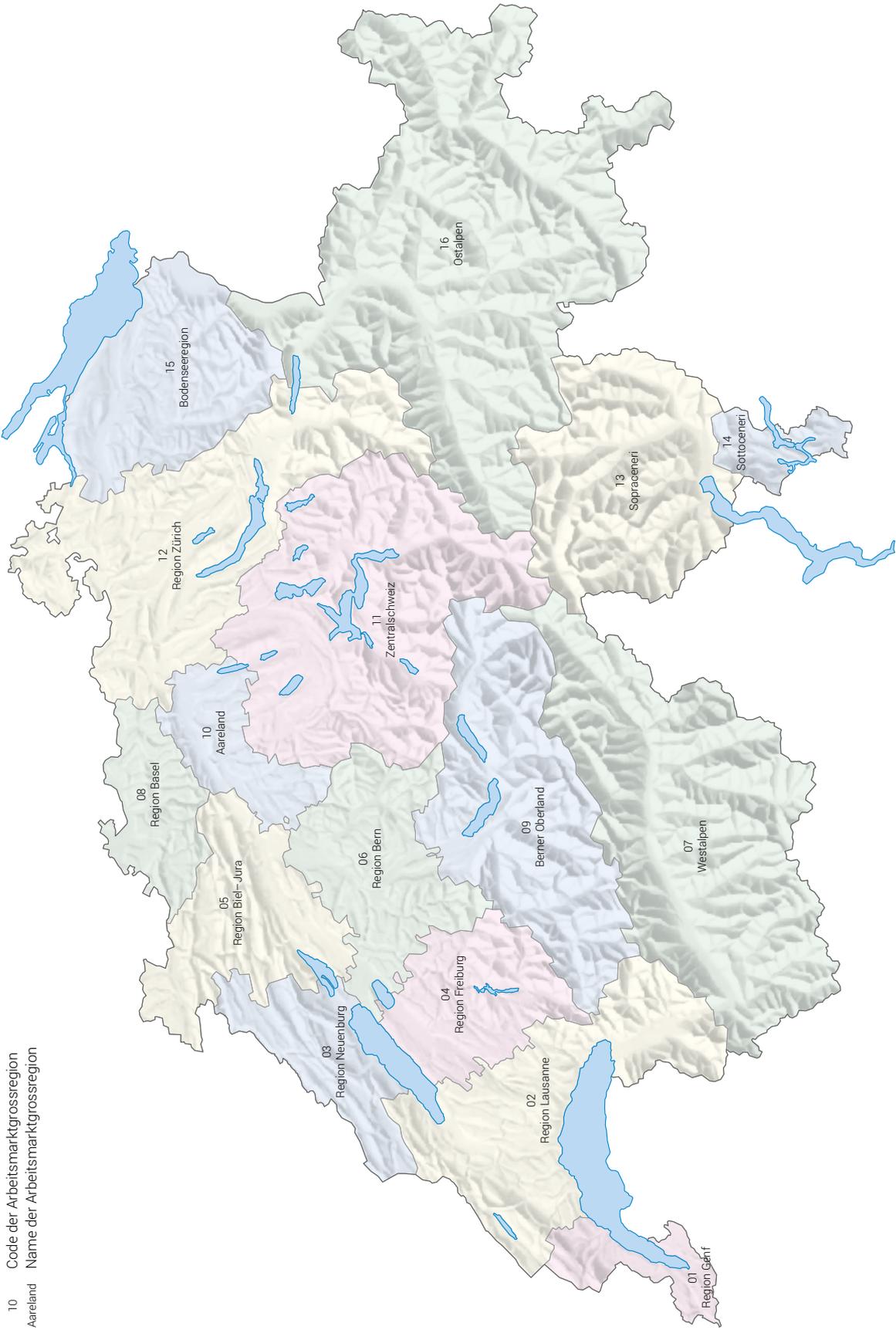
05060 Code der Arbeitsmarktregion
 Solothurn Name der Arbeitsmarktregion



Quelle: BFS - Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

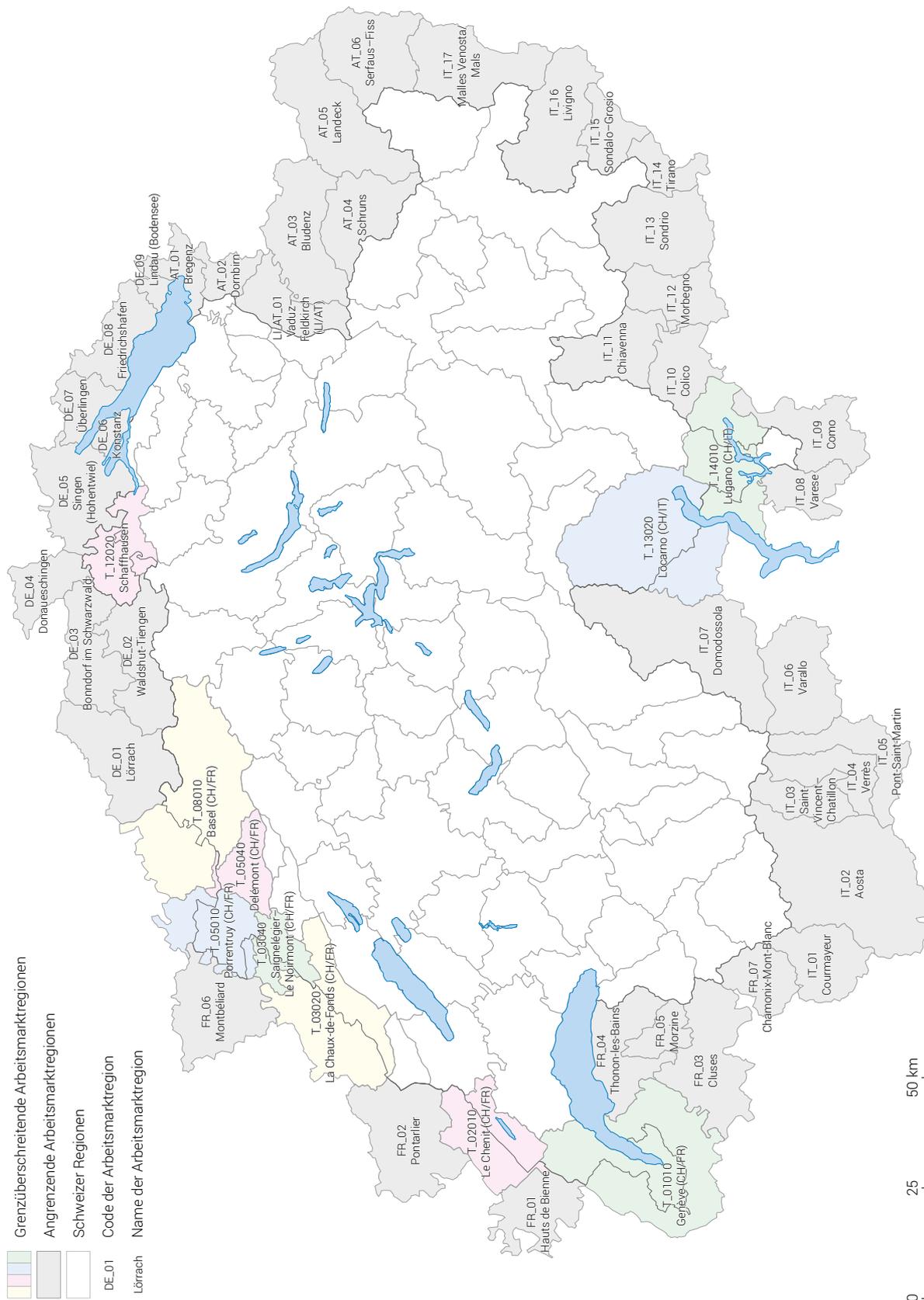
Die 16 Arbeitsmarkt-grossregionen, 2018



Code der Arbeitsmarkt-grossregion	Name der Arbeitsmarkt-grossregion
10	Aareland

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

Die grenzüberschreitenden und angrenzenden Arbeitsmarktreionen, 2018



Arbeitsmarkt-grossregionen und Arbeitsmarktregionen, 2018

T9

Code der Arbeitsmarkt-grossregion	Name der Arbeitsmarkt-grossregion	Code der Arbeitsmarkt-region	Name der Arbeitsmarkt-region	Wohnbevölkerung 2017	Beschäftigte 2016
01	Region Genf			583 728	384 848
		01011	Vernier – Lancy	180 589	121 135
		01012	Genève	200 548	180 100
		01013	Le Grand-Saconnex	54 624	23 611
		01014	Nyon	71 860	34 131
		01015	Thônex – Chêne-Bougeries	76 107	25 871
02	Region Lausanne			745 587	413 656
		02010	Le Chenit	14 096	10 652
		02021	Rolle – Saint-Prex	34 034	17 373
		02022	Renens – Ecublens	119 873	79 880
		02023	Prilly – Le Mont-sur-Lausanne	73 731	32 234
		02024	Lausanne	220 542	145 637
		02030	Yverdon-les-Bains	80 154	38 582
		02040	Monthey	56 265	23 078
		02050	Montreux – Vevey	112 050	51 388
		02060	Aigle	34 842	14 832
03	Region Neuenburg			208 672	120 529
		03010	Val-de-Travers	11 898	5 900
		03020	La Chaux-de-Fonds	65 577	41 284
		03030	Neuchâtel	120 821	66 989
		03040	Saignelégier – Le Noirmont	10 376	6 356
04	Region Freiburg			278 237	139 719
		04010	Payerne – Estavayer	65 056	25 535
		04020	Bulle	68 335	32 439
		04030	Fribourg	144 846	81 745
05	Region Biel – Jura			419 014	214 989
		05010	Porrentruy	24 573	14 331
		05020	Tramelan – Valbirse	21 704	10 296
		05030	Biel/Bienne	160 956	80 548
		05040	Delémont	38 375	21 359
		05050	Moutier	9 996	4 514
		05060	Solothurn	163 410	83 941
06	Region Bern			561 737	391 067
		06011	Murten	57 949	23 289
		06012	Bern	281 167	257 987
		06013	Münsingen – Belp	55 087	23 140
		06014	Zollikofen – Münchenbuchsee	50 906	28 195
		06015	Konolfingen	18 645	7 990
		06020	Burgdorf	71 557	36 321
		06030	Langnau im Emmental	26 426	14 145
07	Westalpen			286 123	150 673
		07010	Martigny	52 105	23 856
		07020	Bagnes	15 273	8 176
		07030	Sion	88 973	49 309
		07040	Crans-Montana	15 292	6 283
		07050	Sierre	33 055	15 956
		07060	Leuk	14 596	6 080
		07070	Zermatt	10 902	8 774
		07080	Visp	21 946	15 304
		07090	Brig-Glis	33 981	16 935
08	Region Basel			592 238	387 461
		08011	Laufen	26 347	10 241
		08012	Reinach (BL) – Allschwil	205 561	109 063
		08013	Basel	193 908	190 681
		08014	Liestal	93 707	44 864
		08015	Rheinfelden	72 715	32 612

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

Arbeitsmarkt-grossregionen und Arbeitsmarktregionen, 2018 (Ende)

T9

Code der Arbeitsmarkt-grossregion	Name der Arbeitsmarkt-grossregion	Code der Arbeitsmarkt-region	Name der Arbeitsmarkt-region	Wohnbevölkerung 2017	Beschäftigte 2016
09	Berner Oberland			223 515	115 855
		09010	Saanen – Château d'Oex	13 573	9 722
		09020	Zweisimmen – Lenk	9 627	5 415
		09030	Thun	134 503	62 912
		09040	Frutigen	18 270	9 917
		09050	Interlaken	35 019	20 877
		09060	Meiringen	12 523	7 012
10	Aareland			411 890	226 683
		10010	Langenthal	75 469	37 355
		10020	Aarau – Olten	336 421	189 328
11	Zentralschweiz			774 442	478 732
		11010	Escholzmatt-Marbach – Schüpfheim	17 018	8 805
		11020	Sursee	117 096	68 041
		11030	Sarnen	33 420	19 575
		11040	Luzern	259 582	164 963
		11050	Stans	47 803	26 244
		11060	Zug	191 193	138 613
		11070	Altdorf	35 620	18 026
		11080	Schwyz – Einsiedeln	72 710	34 465
12	Region Zürich			2 084 945	1 309 685
		12010	Baden	282 266	142 999
		12020	Schaffhausen	106 494	54 381
		12031	Dietikon – Schlieren	168 484	84 909
		12032	Kloten	181 230	106 534
		12033	Zürich	409 241	472 396
		12034	Horgen – Wädenswil	160 044	59 385
		12035	Küsnacht (ZH) – Meilen	58 315	24 032
		12036	Uster – Dübendorf	198 980	112 792
		12037	Wetzikon (ZH)	143 228	60 388
		12038	Rapperswil-Jona	51 597	27 614
		12040	Winterthur	205 017	101 416
		12050	Freienbach – Glarus	120 049	62 839
13	Sopraceneri			159 090	80 654
		13010	Faido	6 228	2 992
		13020	Locarno	70 122	34 353
		13030	Biasca	19 070	7 618
		13040	Bellinzona	63 670	35 691
14	Sottoceneri			203 154	154 108
		14010	Lugano	148 619	108 353
		14020	Mendrisio	54 535	45 755
15	Bodenseeregion			683 068	388 224
		15010	Wil (SG)	110 242	53 543
		15020	Frauenfeld	139 000	74 064
		15030	Kreuzlingen	52 762	27 161
		15040	Wattwil	31 657	15 296
		15050	St. Gallen	260 412	169 506
		15060	Appenzell	17 294	9 459
		15070	Altstätten	26 321	14 222
		15080	Widnau – Au	45 380	24 973
16	Ostalpen			268 690	163 452
		16010	Ilanz/Glion	25 653	13 459
		16020	Mels – Sargans	40 461	19 266
		16030	Thusis	13 538	7 118
		16040	Buchs (SG)	38 876	20 503
		16050	Chur	81 669	53 690
		16060	Vaz/Obervaz	9 868	6 254
		16070	St. Moritz	9 839	10 972
		16080	Klosters-Serneus	15 128	7 240
		16090	Davos	11 183	8 805
		16100	Samedan – Pontresina	16 256	11 286
		16110	Scuol	6 219	4 859

Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

5 Anwendung

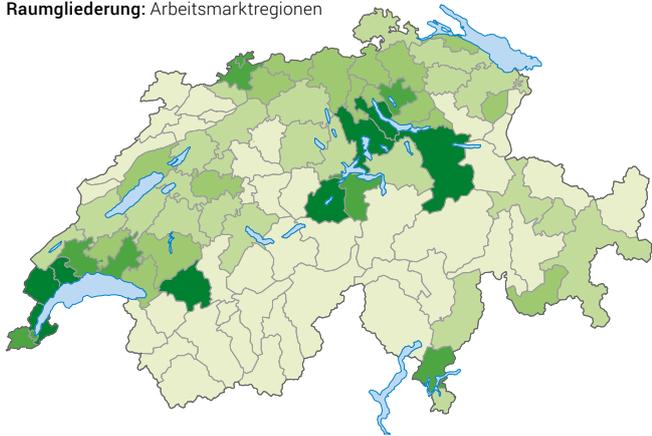
Die Raumgliederung der Arbeitsmarktregionen kann für statistische Analysen und kartografische Darstellungen in so unterschiedlichen Bereichen wie Gesundheit, Wirtschaft oder Demografie herangezogen werden.

Karte G10 veranschaulicht, wie wichtig die verschiedenen Raumgliederungen sind, um einen bestimmten Aspekt auf mehreren geografischen Ebenen darstellen zu können. Weitere Beispiele finden sich auf der Website des BFS¹.

Durchschnittliches jährliches Netto-Einkommen pro steuerpflichtige Person, 2015

G 10

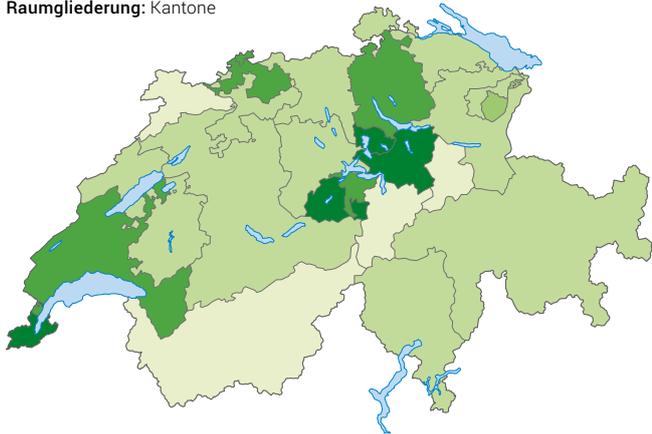
Raumgliederung: Arbeitsmarktregionen



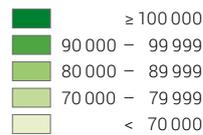
Raumgliederung: Arbeitsmarkt-grossregionen



Raumgliederung: Kantone



Netto-Einkommen¹ pro steuerpflichtige Person², in Franken



0 25 km

¹ errechnet aus dem für die Ermittlung der direkten Bundessteuer relevanten steuerbaren Einkommen, von natürlichen Personen

² Steuerpflichtige mit einer direkten Bundessteuer

¹ www.statistik.admin.ch → Statistiken finden → Querschnittsthemen → Räumliche Analysen → Indikatoren regionaler Disparitäten

6 Verhältnis zwischen den Arbeitsmarktregionen 1980 und 2018

Arbeitsmarkt-grossregionen

Zwei Arbeitsmarkt-grossregionen decken sich mit den aktuellen Arbeitsmarktregionen (Sottoceneri und Sopraceneri) und drei sind nahezu deckungsgleich (Westalpen, Region Basel und Ostalpen). Die anderen Arbeitsmarkt-grossregionen weisen grössere Unterschiede auf, bleiben aber mit den früheren Regionen weitgehend vergleichbar. Ausnahmen sind die stark wachsende Region Neuenburg sowie die Regionen Bern und Freiburg, deren Grenzen sich verändert haben. Die Arbeitsmarkt-grossregion Winterthur-Schaffhausen ist teilweise in die Region Zürich und teilweise in die Bodenseeregion eingebettet. Eine neue Arbeitsmarkt-grossregion entsteht (Berner Oberland) (G11).

Arbeitsmarktregionen

In den Bergregionen hat sich die Gliederung der Arbeitsmarktregionen kaum verändert (einige der neuen Arbeitsmarktregionen sind mit den alten MS-Regionen deckungsgleich), in den Talregionen kam es hingegen aufgrund der strukturellen Entwicklung der Schweiz teilweise zu erheblichen Neuordnungen. In anderen Fällen wird deutlich, dass bei der ersten Definition teilweise politische Entscheidungen eingeflossen sind (Anpassung der Regionsgrenzen an die kantonale Zugehörigkeit der Gemeinden oder an die Sprachregionen). Zu erwähnen ist auch der Kanton Jura, der in der neuen Version in drei Regionen unterteilt ist, in der alten aber eine einzige Arbeitsmarktregion bildete. Diese Wahl beruhte womöglich auf dem Wunsch, die Grenzen des erst wenige Jahre alten Kantons zu respektieren.

Eine übersichtliche Darstellung der zwischen der alten (MS-Regionen) und neuen Version vorgenommenen Änderungen erweist sich angesichts der angewandten Methode, der damaligen Anpassungen und der strukturellen Entwicklung der Schweiz als schwierig.

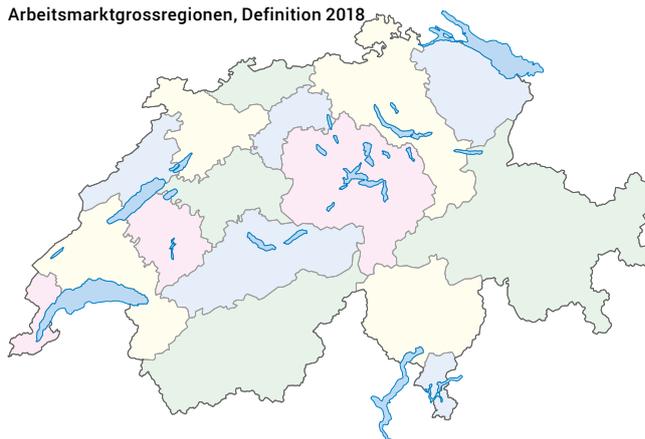
Die 16 Arbeitsmarkt-grossregionen gemäss Definitionen 1980 und 2018

G11

Arbeitsmarkt-grossregionen, Definition 1980



Arbeitsmarkt-grossregionen, Definition 2018



Quelle: BFS – Raumgliederungen der Schweiz

© BFS 2019

7 Nachführung und Revision

Damit Gemeindefusionen berücksichtigt werden können, ist die nichtinstitutionelle Raumgliederung nachzuführen. Überdies sollte die Raumgliederung die Entwicklungen in der Schweiz realitätsgetreu widerspiegeln. Sie wird daher vom BFS periodisch aktualisiert und revidiert.

Die Nachführung besteht darin, die Perimeter der nichtinstitutionellen Raumgliederung an die Änderungen der institutionellen Gliederung (z. B. bei Gemeindefusionen) anzugleichen. Das BFS wird die Zugehörigkeit der neuen Gemeinden zu den Arbeitsmarktregionen jedes Jahr überprüfen. Besteht die neue Einheit ausschliesslich aus Gemeinden der gleichen Arbeitsmarktregion, wird sie dieser Arbeitsmarktregion zugeordnet. Besteht die neue Einheit hingegen aus Gemeinden verschiedener Arbeitsmarktregionen, wird sie der Arbeitsmarktregion mit dem grössten Pendleranteil (auf Basis der Pendlermatrix 2014) zugeordnet.

Die räumliche Struktur eines Landes verändert sich im Lauf der Zeit. Pendlerströme, die Entwicklung der Wirtschaft, sich verändernde Gewohnheiten der Einwohnerinnen und Einwohner oder der Ausbau von Verkehrsinfrastruktur (z. B. Ausbau des Verkehrsnetzes, häufigere Verbindungen) wirken sich direkt auf die Mobilität und somit möglicherweise auch auf die Arbeitsmarktregionen aus. Das BFS erachtet es daher als sinnvoll, die Zugehörigkeiten in Intervallen von rund zehn Jahren zu überprüfen, indem es auf die neuen Daten die gleiche Berechnungsmethode anwendet.

Die an die Schweiz angrenzenden Arbeitsmarktregionen werden nur zu Informationszwecken dargestellt und nicht nachgeführt. Die grenzüberschreitenden Arbeitsmarktregionen werden hingegen in gleichen Intervallen wie die Schweizer Arbeitsmarktregionen nachgeführt (Anpassung an den neusten Gemeindestand).

Bibliografie

Coombes M.G., Green A.E., Openshow S., (1986). *An efficient algorithm to generate official statistics report areas: the case of the 1984 Travel-to-Work Areas in Britain*. The Journal of Operational Research Society. 37(10): 943 – 953

Coombes M., Bond S. (2008). *Travel-to-Work Areas: the 2007 review*. London. Office for National Statistics

Coombes M., Casado-Diaz J.M., Martinez-Bernabeu L., Carausu F. (2012). *Study on comparable labour market areas: final research report*. Eurostat.

Eurostat (2015). *Task Force on Harmonised Labour Market Areas: Final Report*. Luxembourg: Eurostat; 2015. <http://ec.europa.eu/eurostat/cros/system/files/Task Force on LMA Final Report.pdf>

Franconi L., D'Alò M., Ichim D. (2016.) *Istat implementation of the algorithm to develop Labour Market Areas, Technical Report*. Roma: Istat. <http://www.istat.it/en/files/2016/03/Description-ofthe-LabourMarketAreas-algorithm.pdf>

Legendre P., Legendre L. (1998). *Numerical ecology*, 2nd English edition. Elsevier Science BV, Amsterdam

BFS, 2014. *Raum mit städtischem Charakter 2012, Erläuterungsbericht*

Saporta G. (2006). *Probabilités, analyse des données et statistiques*, Paris, Éditions Technip

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat die MS-Regionen und die Arbeitsmarktregionen mithilfe eines klar dokumentierten und von Eurostat gemeinsam mit verschiedenen europäischen Ländern entwickelten statistischen Algorithmus überarbeitet. Mit dieser Methode können die Gemeinden anhand der Matrix der Pendlerströme zwischen dem Wohn- und dem Arbeitsort der Erwerbstätigen gruppiert werden.

Die MS-Regionen heissen neu «Arbeitsmarktregionen» und die bisherigen Arbeitsmarktregionen «Arbeitsmarkt-grossregionen».

Print

www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik,
CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch,
Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Online

www.statistik.ch

BFS-Nummer

1924-1800

ISBN

978-3-303-21037-6

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch